

## Désirée – Frau hebt ab



Von: Désirée Mogler

**B**evor ich nun zu weiteren Ausführungen meines Flieger-Daseins übergehe, muss ich ein paar grundsätzliche Details zum Charakter des Gleitschirmfliegers loswerden, so wie ich ihn kennen- und schätzen gelernt habe: Der Flieger ist ein freiheitsliebendes Wesen, das sich selbst von seinen Artgenossen in keinerlei Schranken weisen lässt. Der Flieger weiß ES (ES kann in diesem Fall auch mit ALLES ersetzt werden) grundsätzlich sehr genau. Man könnte auch sagen, er weiß ES besser, was sich aber unglaublich unsympathisch anhört und in diesem Fall überhaupt nicht so gemeint ist. Diese Eigenschaften sind vor allem bei den Rudelführern stark ausgeprägt. Die Rudelführer sind auch in der Fachsprache des Gleitschirmfliegens als Fluglehrer bekannt. Es kann sehr gefährlich sein, sein Rudel zu verlassen, denn in jedem Rudel herrschen ja bekanntlich seine eigenen Regeln. Und trotz allem wage ich einen vorübergehenden Rudelwechsel. Was heißt wagen: Mein eigener freiheitsliebender Flieger zwingt mich quasi dazu. Denn auch er lässt sich in keine Schranken weisen, lässt sich an keinem Berg festnageln, ist immer auf der Suche nach einem neuen, unentdeckten, schönen Flecken Erde, den man von oben betrachten kann. Will ich meine Zeit nicht als Strohwitwe verbringen, bleibt nur eines: Mitgehen. Und da stehe ich nun jetzt um 8.45 Uhr bei meinem neuen Rudel. Scheiße, ich hab gleich mal verschlafen und bin eine knappe Stunde zu spät, aber Herrgott: Wer fängt so früh an mit Fliegen? In meinem Heimatrudel trifft man sich mal um 11 Uhr zum Kaffee, um dann um 13 Uhr festzustellen, dass doch kein Flugwetter ist und wir gehen zum gemütlichen Teil über. Nicht so in meinem Ersatzrudel. Alle stehen parat, haben schon einen Flug hinter sich und ich trotte ein bisschen müde an. Und zack, zack, zack werden die Säcke gepackt und auf geht's auf den Berg. Oben angelangt, heißt es nicht „Auf die Plätze, fertig, los“, sondern es gibt nur „los,los,los“. Bis ich mir ein schönes Startplätzchen ausgesucht habe, sind meine Kollegen schon wieder gelandet. Kaum bin ich auch in der Luft, kommen

# FLUGSCHUL-HOPPING! FLUGSCHULE = FLUGSCHULE!? AUF GAR KEINEN FALL!

Befehle meines neuen Rudelführers: Drehen, klappen, kreisen, Kontrollblick. Ich bin noch nicht einmal gelandet, da habe ich das Gefühl schon wieder in der Luft zu sein. Hier geht was. Am Abend lasse ich mir todmüde meine gefühlten 50 Flüge quittieren – ab geht's zur Prüfung, denke ich mir. Mein Rudelführer hat mir noch keinen einzigen Flug quittiert – da stehen die schönen 30 gemütlichen Flüglein ohne Visum drin. Eigentlich ein bisschen schade. Dafür weiß er ES sehr genau, genau wie eben mein Ersatzrudelführer auch. Interessant. Am nächsten Tag genehmige ich mir noch eine Portion Fremdrudel und schaffe es sogar pünktlich: Der Tag beginnt mit PowerPoint-Flugwettereinweisung, Lasershow – lediglich eine kleine Tanzanlage fehlt, um das Publikum bei Laune zu halten. Der Rudelführer bietet wirklich einiges um seine Schar beisammen zu halten und die stehen Stramm bei Fuß und hoppeln artig hinterher, ich auch. Klare Ansagen, klare Struktur, keine Diskussionen. Bei meinem Heimatrudel geht das eher leger zu: Es wird zwar mindestens so viel über Volten, Startabbrüche oder auch mal über Prüfungsprogramme gesprochen, aber mal hier, mal dort, mal nicht. Wir schwirren alle immer ein bisschen in der Luft herum und freuen uns des Lebens. Am Ende meiner zwei Tage Flugschulhopping steht für mich vor allem eines fest: Der Rudelführer weiß ES. Keine Diskussion. Ob eher im sehr gelassenen Heimatrudel oder im aktiven Ersatz-Powerrudel. Zum Glück stellt sich für mich nicht die Frage welches Rudel das Richtige für mich ist! Das ist nämlich ganz klar, da gibt es nur eines: Ich gehöre zu meinem Liebsten! ■

**Erkenntnis Nr. 7: Jeder Rudelführer ist einzigartig!**

**VORSCHAU: Was machen Piloten eigentlich, wenn sie nicht fliegen?**

